Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 23

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er winkt die beiden zu sich. „Eure Treue hat mein hartes Herz bezwungen. Nehmt auch mich auf in euren Freundschaftsbund. Helft mir, ein guter Herrscher zu sein und nach Recht und Gerechtigkeit zu richten."

Vergesset im Winter die Wildtiere nicht!

Wie die Hasen im vergangenen Winter Hunger litten.

Meine Schwester wohnt auf dem Land, etwas abseits von einem kleinen Dörfchen. Es ist mein Heimatdorf, das mitten in einem großen Wald von Obstbäumen liegt.

Im letzten Winter besuchte ich die Schwester. Tiefer Schnee lag damals auf den Fluren. Der Nachbar der Schwester hatte seine Obstbäume gestutzt. Noch lagen die Aeste auf dem Boden. Vom freien Feld her liefen viele Hasenspuren zu diesen Aesten hin. Was war denn da los? Ich ging hin, um zu schauen. Und was sah ich? An allen Aesten war die Rinde abgenagt.

Die Schwester erzählte: Nachts kommen die Feldhasen. Sie leiden großen Hunger. Sie können kein Gras mehr finden. Der Schnee ist zu tief. Sie nähren sich jetzt von Baumrinde. Sie haben im Garten auch meine jungen Apfelbäume schwer beschädigt.

Ich ging in den Garten. Wirklich waren viele Bäumchen angenagt. Einige waren ganz verdorben. Sie mußten im Frühjahr umgehauen werden. Auch in den Nachbargärten hatten die Hasen Hunderte von Obstbäumen angefressen.

Wildschwäne dringen in die Gärten ein.

Im Sommer 1939 fand die Landesausstellung statt. Sie zog sich rund um den untern Zürichsee herum. Jetzt sind die meisten Bauten der Ausstellung verschwunden. Man hat sie abgebrochen und an ihrer Stelle Gemüsegärten angelegt. Das war auch den vielen Schwänen recht, die auf dem Zürichsee leben.

Früher brachten ihnen die Leute aus der Stadt allerlei zum Naschen: Küchenabfälle, Brot, Kuchen usw. Jetzt hat niemand mehr viele Speiseresten übrig. Darum leiden jetzt auch die Schwäne Hunger. Schon im letzten Winter stiegen sie ans Land und suchten überall Futter. Sie watschelten in den Gärten auf dem Platze der Ausstellung umher. Dort waren mehrere Beete mit Rosenkohl besetzt. Die Schwäne pickten die saftigen Rosenkohlblätter ab.

Fürsorge

Pro Juventute-Marken.

Die Stiftung Pro Juventute wirkt seit 30 Jahren in unserm Land zum Wohl von Müttern und größern und kleinern Kindern. Somit auch für das Glück des Vaters. Schwächliche Mütter, schwächliche Kinder machen Erholungsaufenthalte in den Bergen. Pro Juventute besorgte in obstreichen Gegenden mehrere Sammlungen von Aepfeln und sandte dieselben in Berggemeinden, wo ein Apfel und eine Birne ungewöhnliche Leckerbissen sind. Sie schuf Mütterberatungsstellen, wo sich unerfahrene Mütter Rat über die Pflege ihres kleinen Kindes holen können. Der Markenerlös dieses Weihnachtsverkaufs ist für allerlei Notwendigkeiten junger, schulentlassener Knaben und Mädchen bestimmt.

Die diesjährigen Pro Juventutemarken sind ganz neu erstellt. Die Zehner- und Zwanziger-Marken zeigen uns Trachtenmädchen. Diese wurden von Carl Liner in Appenzell gemalt. Auf der erstern ist ein Appenzeller, auf der letztern ein Glarner Mädchen abgebildet. Die Fünfermarke stellt einen Männerkopf dar. Es ist Niklaus Riggenbach (1817—1899). Dieser ist der Erfinder der Zahnradbahn und der Erbauer der Vitznau-Rigibahn. Er lernte ganz einfach Mechaniker. Durch Fleiß, Studium und Zähigkeit konnte er Großes leisten.

Die Dreißigermarke, die 40 Rappen kostet, ist dem Andenken Konrad Eschers von der Linth (1767—1823) gewidmet. Dieser hat aus großer Menschenliebe den untern Teil des Glarnerlandes entsumpft. Er baute den Linthkanal und leitete das Wasser der Linth in den Walensee. Die Arbeit dauerte von 1805 bis 1811. Die ganze Schweiz wurde zur Mithilfe und Geldbeschaffung aufgerufen.

Die Ansichten der zwei letztern Marken führen unsere Gedanken in die Vergangenheit. Das bärtige Antlitz Riggenbachs und die langen gelockten Haare Eschers sprechen von einer andern Zeit als der heutigen. Damals wurden auch große Werke durchgeführt. Hoffen wir, daß auch den Werken, die wir mit dem Kauf der Juventute-Marken unterstützen, ein guter Erfolg beschieden sei und Gottes Segen auf ihnen liege.

Guintzet, Freiburg. Diese Taubstummenanstalt zählt gegenwärtig mehr als 50 Schüler. Sie erhalten hier die nötige, besondere Ausbildung, die ihnen die öffentliche Schule nicht vermitteln könnte. Diese Erziehung und Ausbildung in der Anstalt St. Joseph macht die taubstummen Kinder eigentlich erst zu Menschen. Sie können sich als Glieder ihrer Familie fühlen und ihren Platz im Leben ausfüllen. Dieser Erfolg ist nur möglich dank der Opferwilligkeit und Hingabe ihrer Lehrerinnen und der öffentlichen Mildtätigkeit.

Jetzt steht der Winter vor der Tür. Auch für uns ist er hart, ebenso für die kleinen Taubstummen in Guintzet. Sie können nichts dafür, daß sie taubstumm sind. Gehen wir an ihrer Not, die durch die Maßnahmen des Krieges noch größer geworden sind, nicht vorüber. Wir danken unsern Wohltätern zum voraus für jede Gabe der Barmherzigkeit. Postcheckkonto IIa 195.

Aus der Taubstummenschule.

In einer Klasse von 12 Schülern im zweiten Schuljahr wird ein Bild vorgezeigt. Eine grüne Weide mit Ziegen. Die Kinder sind mit ungeteilter Aufmerksamkeit dabei. Die Ziege ist weiß. Das Zicklein ist schön. Das Zicklein hüpft. Da tritt der Leiter der Taubstummen-Schulanstalt ein. Er stellt sich in seiner ganzen Stattlichkeit vor die Klasse, weist auf das Bild: Der Ziegenbock ist alt und groß. Das Zicklein ist jung und klein. Dann ruft er den kleinsten und jüngsten der Schüler neben sich, deutet auf sich und spricht vor: Uebersax ist alt und groß. Auf den Knaben deutend: Zingg ist jung und klein. Welch lebensvoller Unterricht!

Zu vorstehendem Bild, Seite 180:

Stein am Rhein ist ein altes, schönes Städtchen. Von drei Seiten ist es von Deutschland umgrenzt. Im Jahre 1459 schloß es ein Schutzbündnis mit Schaffhausen und Zürich. Phahlbauten-Ueberreste sind dort zu sehen, sowie solche von Straßen und Häuser aus der Römerzeit. Aber die Allemannen zerstörten im Jahre 406 alle Bauten.

Bernischer Fürsorgeverein für Taubstumme.

Zu der Herbstsitzung vom 30. Oktober hat sich der Vorstand dieses Vereins im Heim auf dem Wyler zusammengefunden. Der neugewählte Kassier als Nachfolger von Herrn Notar Lehmann nahm zum erstenmal daran teil. Er wurde freundlich willkommen geheißen. Leider konnte der frühere nun als Mitglied nicht anwesend sein wegen anderweitiger Inanspruchnahme. Auch Herr Dr. Bieri von Münchenbuchsee mußte wegen Militärdienst entschuldigt werden.

Wieder wurden zahlreiche Unterstützungsgesuche bewilligt. Besonders zu bemerken ist, daß drei Beiträge zugesprochen wurden für Schüler in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee, für welche ein zehntes Schuljahr wünschenswert ist. Wahrlich ein schöner Fortschritt! Herr Gukelberger gibt bekannt, daß die Durchführung der Trennung nach Begabung zwischen den beiden Anstalten nun Tatsache geworden sei, indem in Wabern einige geistesschwache Büblein aufgenommen worden seien. In Münchenbuchsee werden schon seit einiger Zeit auch Mädchen ausgebildet.

Herr Pfarrer Haldemann macht auf das Ansteigen der Lebenskosten aufmerksam. Fast alle Lebensmittel sind um das drei- und vierfache gestiegen, außer Milch und Brot. Der neue Kassier regt an, es möchte wieder eine Anstrengung zur Mitgliederwerbung in den Fürsorgeverein gemacht werden. Viele frühere Mitglieder sind durch den Tod abberufen worden, und der Nachwuchs hielt nicht Schritt. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden, indem jedes Mitglied sich vornahm, an seinem Platz sein Möglichstes zu tun, damit die Lücken sich wieder füllen. Eine Sorge für die Heimleiter, Herrn und Frau Pfarrer Haldemann, ist der Arbeitsmangel in der Fabrik Ryff, die so viele Töchter beschäftigt. Zwei Webstühle sind im Heim aufgestellt worden zur Beschäftigung arbeitsloser Töchter. Die Beschaffung des Materials macht gegenwärtig noch Sorgen. Doch wird die Zeit kommen, da solches nicht mehr fehlen wird. Einige Damen des Arbeitskomitees werden gebeten, diesem neuen Beschäftigungszweig Patenstelle zu vertreten. Dem Hausvater ist es sehr daran gelegen, möglichst sparsam auszukommen, damit den selbstzahlenden Töchtern das Kostgeld nicht erhöht werden muß und damit das Heim einmal zu einem eigenen Heim kommen möchte.

Den Heimeltern, welche sich um das Wohl der Töchter sehr bemühen, möchten wir die Erfüllung solcher Wünsche sehr wohl befürworten. Postcheck des Fürsorgevereins: III 1770. Postcheck des Heims für weibliche Taubstumme: III 3033.